

dem alten Gemäuer ein kleines Männchen mit freundlicher Miene hervor, reicht dem Arbeitsmann einen Ziegelstein hin und giebt ihm durch Gebärden zu verstehen, den Stein mit nach Hause zu nehmen. Zwar ist dem Holzhauer die Erscheinung eines kleinen Menschen hier oben auf der einsamen Höhe allerdings etwas Befremdendes, Furcht hatte er aber nicht, denn er ist ein starker, kräftiger Mann, dem das kleine Männchen nur wie ein altes Kind, wie ein Zwerg vorkommt. Er nimmt daher den Ziegelstein hin, besieht ihn von allen Seiten, reibt daran mit der Hand, auch mit dem Rockschöß, zu prüfen ob der Stein von besonderer Beschaffenheit, von Werth sey; allein er entdeckt nichts. Es war ein Ziegelstein und blieb ein Ziegelstein. Mit einigem Unwillen will er das Männchen fragen: was er mit dem ihm dargereichten Ziegelstein eigentlich sagen wolle, da ist das aber schon fort. Aergerlich, von dem kleinen Wesen gefoppt zu seyn, wirft er den Stein weg und geht nach Haus.

Kaum eingetreten in seine Hütte, kommt ihm die Frau mit dem Ausruf entgegen:

„Ei, ei, lieber Mann, wo bist Du denn gewesen? Deine Hände und Dein Rockzipfel glänzen ja wie pures Gold, was hast Du denn angegriffen?“

Erstaunt besieht der Mann Kleidung und Hände, und sieht, daß da wo er zuvor vom Ziegelstein roth gefärbt war, jetzt Goldstaub glänzt.

„Was zum Henker ist das!“ fährt er auf. „Das ist von dem Ziegelstein, der ist Gold gewesen. Da muß ich Dummkopf schleunig zurück und ihn wieder holen, ehe ein Anderer ihn findet.“

Und ohne der neugierigen Frau das Räthsel zu lösen, die sich des Mannes Reden nicht zu erklären weiß, rennt er fort, den Berg hinan bis auf den Platz, wo das Männlein ihm erschienen, und er den Ziegelstein hingeworfen. Aber so emsig er auch sucht, jeden Stein aufnimmt, daran reibt und wischt, den Ziegelstein findet er nicht. Der war fort und blieb fort.

Der Abend bricht heran, er kann nicht mehr sehen. Da kehrt er ärgerlich, fluchend und sein Benehmen gegen das Männchen, das ihn so reichlich beschenken wollte, verwünschend, zurück.

Und o, welch' Wetter bricht nun herein, als er der Frau die ganze Begebenheit erzählen muß. Wie stürmte die auf ihn ein mit bösen Worten und bittern Vorwürfen. Und kaum graut der Tag, so muß der arme, schon tiefgebeugte Mann, nochmals hinauf auf den Waldsteiner Burgberg, den Ziegelstein von neuem zu suchen. Aber da war kein Ziegelstein zu finden. Er war weg, und blieb weg.“

„Hm,“ sprach ich, „das Märlein ist lehrreich.“

„Ja, das sag' ich auch,“ fuhr der Führer fort. „Bekommt man was geschenkt, so muß man es dankbar annehmen, und wenn es auch eine Kleinigkeit ist. Es geschah dem Holzhauer daher schon recht, daß er für das verächtliche Hinwerfen des Ziegelsteines so bestraft wurde.“

„Ja wohl! Aber, guter Freund, schaurig und grausig ist dieß Märchen auch noch nicht. Wißt Ihr keins wobei einem die Haare zu Berge stehen mögten?“

„O ja, so eins weiß ich auch. Ich hab's Ihnen bis zuletzt aufgespart. Hören Sie!“

„Daß hier oben der Burggeist noch logirt, das ist eine ganz ausgemachte Sache. Bald zeigt er sich so, bald so, klein und groß, bald ist er Mann, bald ist er Weib, wie's ihm beliebt, und das kleine Männchen das dem Holzhauer den Ziegelstein reichte, ist nichts anders als der Burggeist gewesen. Sehen Sie, der kann die Jägerleute nicht ausstehen, foppt und neckt sie, wo es nur geht, denn er liebt das Wild, hegt's und pflegt's und lockt's immer mit guter Ahnung bis hier oben vor die Pforte der alten Burg, wo wir jetzt sitzen. Kam nun ehemals, denn jetzt ist das ganz anders, ein Jäger heran, Wild zu schießen, und das geschah oft, denn die Herren Grünröcke wußten, daß dergleichen hier immer viel stand, so flüchtete es sich in das Innere der Burg. Folgte er dahin, so begann mit seinem Betreten der Thorpfortenschwelle, ein solches entsetzliches Jagdgetöse, ein Hörnerschmettern, Hundegebell und Hundegeheul, Peitschenschmalzen, Pfeifen und unheimliches, graufiges Gelächter, daß auch der kühnste Jagdmann umkehrte und froh war, wenn er den Berg wieder hinter sich hatte. Gar Mancher hat der Erzählung von solchem Spuk Hohn gelacht, feige Memmen die genannt, welche sich davon einschüchtern ließen und Reißaus nahmen, und war kühnen Muthes hinangestiegen, zu zeigen, daß er sich nicht fürchte, nichts vom Gehörten glaube, aber — betäubt und beschämt ist er zurückgekehrt. Da ist endlich des Waldsteins Höhe und das ganze Revier umher, von der Jägerzunft ringsum in Verruf erklärt und mit keinem Fuße mehr betreten worden.“

Auch ist lange Zeit vergangen ohne daß sich wieder ein kühner Jägerbursche hinaufgewagt hat, wiewohl sich bei Manchem die Lust dazu geregt haben mag, denn gute Jagd ist hier oben zu machen. Da kommt aber einst doch einmal ein Jäger aus dem fernen Sachsen hierher nach Weissenstadt, die Freundschaft zu besuchen. Man spricht mit ihm natürlich von der Jagd, erzählt sich erlebte Jagdgeschichten, merkwürdige Schüsse, erzählt von seltsam gebildetem Rehgehörn, von gut dressirten Jagdhun-